



KLAPPE

Die Zeitschrift einer neuen Generation

2 / 1994

KOSTENLOS

IMPRESSUM



Die **KLAPPE** erscheint 4x im Jahr
(jedes Quartal)

Redaktionsanschrift:

Ev. Jugend
Redaktion KLAPPE
Ludo-Mayer-Straße 1
63065 Offenbach

V.i.s.d.P. ist die Redaktion

Redaktion:

Stefan Buch (St.B.)
Georgios Daeretzis (G.D.)
Julia Groh (Dschulia)
Tim Kallenbach (T.K.)
Susanne Michno (S.M.)
Markus Oelschläger (M.Oe.)

Freie Artikel von:

Jürgen Ott, Ruprecht Knecht

Nachdruck:

endlich gestattet (Belegexemplar nicht vergessen). Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Bei Anfrage bitte Rückporto beifügen.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 4.9.1994

Druck:

Wird auf den Leser nicht ausgeübt.

Verlag:

Wer das Heft verlegt, erhält ein neues.

Aufmachung:

Wer das Heft aufmacht, der soll es auch lesen.

Anzeigen:

Wird uns hoffentlich niemand.

Preis:

Haben wir noch nicht.

Gedruckt bei Imprenta / Obertshausen

I N H A L T

Vorwort	3
Bullenwahnsinn	4
Recht auf Rausch	5
Wo ist Linx	7
Ich bin blond	10
Seite 11	11
LeserInnenbriefe	12
Wir wir mit Leser –	
Innenbriefen umgehen	14
K.I.S.I.U.U.O.	15
Der Kanzler kam	16
„Keine Macht für ..“	18
Rätsel	19
Ton-Test	20
Nein nie wieder	22
Auch hier bei uns	24
Radeln für ein	25
Neues aus Entenhausen	27
Erstickter Schrei	27
Soziale Säuberung	28
Menschenrechte	29
Termine	30
Kochrezept	31

Güten Morgen



Offenbach

Ei guude, ihr Leut! Sicher habt Ihr schon widder sehnsüchtisch gewaddet uff die neue Klappe, und aans kann ich Euch gleich sache, nämlich des es uns überhaapt noch gibt, iss en Rieseglück, weil unser letzt Ausgab en riesischen Proteststorm ausgelöst hat wesche dem Umschlache vom latende zum offne Atheismus, was mer ja in dem Stil net bringe derf. Tja, un desdewe-sche wollde se uns halt de Geldhahn zudrehe. Abber mir habbe uns dann doch erschendwie einische könne. Deutlich word abber aach, des der ganze Rummel oft dezu benutzt worde iss, um allgemein gesche unser einseitische Haldung aazugehe mit dem Ergebnis, des mir nemmer 'SesselforzerInne' schreibe derfe, abber egal, uns fällt aach noch was anners ei. Des haaßt abber aach, des Ihr von jetzt an immer demit rechne müßt, grad die letzt Ausgab in de Hand zu halde,

weil nur noch uff de näxte Aus-rutscher gewaddet werd.

Allgemein muß mer glaub ich aach sache, des LeserInnebriefe mancha e bissi unner die Görtellinie geschlache habbe, un dadebei is es jetzt egal, zu welchem Thema die warn. Ja, un auserdem müsse mer halt wesche der große Anzahl die Dinger .ebbes körze, so leid uns des tut, abber sonst hädde mer ungefähr zehe Seide LeserInnebriefe, unni des wär wahrscheinlich e klaa wenisch uninteressant fer Euch. Ich will dem Ganze jetzt abber aach net vorgreife, weil des könnt Ihr ja weider hinne lese.

Jedenfalls zeischt uns die ganze Erfahrung, des mir uff jeden Brief unnerschiedlich reagiern müsse, weil manche sinns echt net wert, abgedruckt zu werde un annern gehe anonym ei, was ja aach erschendwo feige is, abber egal.

Ach ja, en Klappe-Fanclub hat sich aach gegründet. Er besteht momentan aus 5 Leuten unni trifft sich offesichtlich in unreschelmäsische Abstand im Ferlefanz. Von uns aus en solidarisches 'Glück auf', gelle? O.K., jetzt lass ich Euch abber in Ruh mit meim Geschwätz; intressiert ja doch niemand. Bleibt zu hoffe, des diese Ausgab hier wenischer platt, dadefer tollerander is. Bildet Euch Euer eischeses Urteil.

Ever Relax

"BULLENWAHSINN"

Bericht von der Häuser- und MieterInnen Demo am 23.4.1994 in Frankfurt.

Hintergrund dieser Demo sind die Not an Wohnraum, die unbezahlbaren Mieten und die Verdrängung des Wohnraums zugunsten profitträchtiger Büroflächen, die an Banken und Dienstleistungsbetriebe vermietet werden. In Frankfurt gibt es über 4000 Obdachlose und viele Menschen, die unter den schlechtesten Bedingungen hausen müssen (Gutleut- und Gallusviertel). Viele Wohnungen stehen leer (z. Zt. ca. 600.000 qm), weil die Vermieter sich durch die Spekulation des Grundstücks mehr Profit versprechen als durch die Vermietung der Wohnfläche. Den Armen und sozial schwachen wird keine Möglichkeit gegeben, ihr Recht auf Wohnraum wahrzunehmen.

Um auf diese Mißstände aufmerksam zu machen, fand am 23. 4. die Häuser- und MieterInnen-Demo statt. Veranstaltet wurde die Demo unter anderem von den Leuten aus den besetzten Häusern der Schönstr.3+5. Die Demo begann am Hauptbahnhof und führte quer durch die Stadt, vorbei an mehreren leerstehenden Häusern. An der Mainzer Landstraße wurde vor den Glitzerpalästen der Deutschen Bank einige Silvesterböller in die Luft geschossen. Das nahm die Polizei, die entgegen aller vorherigen Absprachen mit einer übertriebenen Anzahl Beamten provozierte, zum Anlaß, die Demonstration massiv zu behindern, die DemonstrantInnen an der Seite zu "begleiten" und in aufdringlicher Weise die TeilnehmerInnen zu filmen und zu fotografieren. Nach ca. 2 Stunden schloß sich der Ring der Polizisten endgültig, so daß keineR mehr rein oder raus durfte. Wer es dennoch wagte, wurde von mehreren Polizisten brutal zurückgedrängt. Um die Entschlossenheit der Polizei zu demonstrieren, wurden zusätzlich Wasserwerfer aufgefahren. Die dadurch angespannte Atmosphäre schlug sich in vereinzelt Knüppelungen nieder. Nach der Abschlußkundgebung am Baseler Platz, als die Demo schon aufgelöst war, nahm die Polizei zwei Leute fest, weil sie angeblich Steine geworfen hätten. Der wahre Grund aber war, daß sich die Polizei durch erhobene Mittelfinger beleidigt fühlte. Diese Festnahmen waren der Grund für die dann folgenden "Rangeleien" zwischen der Polizei und den DemonstrantInnen, bei der es unter den DemonstrantInnen zu Knochenbrüchen und Kopfverletzungen kam. Später wurde an der Hauptwache ein Mann festgenommen, weil er angeblich bei der Demo verummmt war. Einer der Festgenommenen sitzt heute immer noch hinter Gittern.

Angesichts dieser Tatsachen kann man/frau mal wieder sehen, was "Recht" in diesem "Rechtsstaat" bedeutet. **TK+SM**

Recht auf Rausch ?

Legal - illegal - scheißegal!

Also, die Sensation war es nicht gerade, das 'Haschischurteil' des Bundesverfassungsgerichts, das manche so interpretierten, daß mensch jetzt problemlos angstfrei eine Tüte basteln und sie sich 'reinfahren könnte. Nur haben viele dabei einiges mißverstanden. Die Polizei wird auch in Zukunft eingreifen und das Zeug, gleich wieviel, beschlagnahmen. Ein Verfahren wird eingeleitet werden, daß dann unter Umständen wegen Geringfügigkeit eingestellt werden wird. Genauso wie es teilweise schon seit Jahren praktiziert wird. Das einzig Neue ist, daß die einzelnen Länder ihre Praxis vereinheitlichen und sich darüber einigen sollen, was denn eine "geringe Menge" sei.

Klar ist: Die diskutierten und meines Erachtens auch vertretbaren 30 Gramm werden es bestimmt nicht sein, auch weil diese Zahl von GegnerInnen oft zur Abschreckung benutzt wird. Auch das grundsätzlich weiterbestehende Verbot wird dazu führen, daß Hasch und seine KonsumentInnen noch lange Zeit geächtet werden.

Unter anderem läßt sich das auch schon aus den Reaktionen auf das Urteil ableiten. In einem bekannten deutschen Blatt war tag§ darauf auf einer halben Seite, die Hälfte davon war das obligatorische Foto der Drogentoten auf dem Bahnhofsκλο mit der Spritze im Arm, ein weiteres Viertel die Überschrift "Auch sie

begann mit Hasch!", zu erfahren, daß das Urteil unsere Gesellschaft in den Abgrund stürzen würde.

Daß bei diesem Thema ewig und 3 Tage die gleichen Märchen erzählt werden, weist darauf hin, daß wir eben noch lauter unsere auch ewig gleichen Argumente dagegensetzen müssen.

Die Argumentation der Gegenseite stützt sich im wesentlichen auf 3 Säulen: Die eben erwähnte 'Einstiegs' story, die Gefährdung der Gesundheit und die angebliche Abhängigkeit.

KeinE MedizinerIn könnte heute noch behaupten, daß eine körperliche Abhängigkeit existiert, ohne vor KollegInnen laut ausgelacht zu werden. Daß sich einige ZeitgenossInnen täglich den Kopf zuballern, finde ich persönlich auch nicht so witzig, und diese Leute würden sich ganz schön umschauen, wenn sie mal ohne auskommen müßten, gebe ich zu. Andererseits würden sie eben auch nicht die Wände hochgehen, weil ihr Körper Entzugerscheinungen zeigt.

Daß es vielleicht etwas auf die Lunge geht, wenn mensch jahrelang exzessiv raucht, streite ich nicht ab. "Allein die Dosis entscheidet, ob eine Substanz giftig ist oder nicht", im Chemieunterricht bis zum Erbrechen wiederholt, findet auch hier Bestätigung. Das heißt: Wer vernünftig damit umgeht, braucht auch nichts befürchten. Übrigens finde ich es sehr viel destruktiver, wenn

wenn jemand im GeschwindigkeitsRAUSCH bei 250 km/h sein Leben (und das anderer) riskiert. Wer auch das noch nicht nachvollziehen kann, dem/der stelle ich jetzt noch einmal die Standardfragen: Wie ist das denn mit den 40000, die in der BRD jährlich an den Folgen von Alkohol sterben? Wie geht es an, daß wegen Nikotin 100000 Menschen sterben? Ganz legal? Mir ist aber dagegen noch kein Fall einer Haschisch-Überdosis bekannt.

Kommen wir noch einmal zur 'Einstiegs'these. Wahr ist, daß gerade durch die Kriminalisierung viele KonsumentInnen härtere Sachen erst angeboten bekommen, weil DealerInnen damit mehr Gewinn machen. Durch Aufhebung des Verbots ließe sich dies vermeiden.

Oft wird in diesem Zusammenhang auch damit argumentiert, daß die meisten Heroinabhängigen früher Haschisch geraucht haben. Ein Beweis für die 'Einstiegs'these ist das allerdings nicht! Die alleinige Tatsache, daß Haschisch geraucht wurde, sagt noch nichts darüber aus, ob dies der 'Einstieg' war. Umgekehrt hat noch niemand gefragt, ob nicht vielleicht vorher schon Alkohol getrunken wurde.

Wie gesagt, all das ist keineswegs neu, scheint aber angesichts der Weltuntergangsszenarien der GegnerInnen durchaus angebracht. Geändert hat sich nämlich durch das Karlsruher Urteil nichts, außer daß das Thema - immerhin - wieder diskutiert wird. Bis zur Aufhebung des Verbots wird aber noch eine Menge

Wasser den Main runterfließen. Auf den Macht-RAUSCH der PolitikerInnen haben wir nämlich nicht den geringsten Einfluß.

Wünschenswert wäre, daß sich der Staat überhaupt nicht mehr in private Angelegenheiten Einzelner einmischte. Das gilt natürlich auch für noch weit mehr Dinge als ein paar Gramm.

Mehr noch: Auch auf die Gefahr hin, daß manche das jetzt wieder unglaublich platt oder undifferenziert finden, behaupte ich 'mal, daß Rausch (oder Sucht) niemals als "Versagen" oder gar "Schuld" isolierter Individuen, womöglich noch aus den vielzitierten, aber nichtssagenden, "asozialen Verhältnissen", zu betrachten ist. Vielmehr muß das Verhalten Einzelner im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen beobachtet werden. Und eine entfremdete, versachlichte, individualisierte Gesellschaft hat eben für viele keinen Reiz. Traurig dabei ist, daß einzelne Formen von Rausch von eben dieser Gesellschaft so inadäquat bewertet werden.

Markus Oelschläger (übrigens KEIN abgespaceter Druffie, liebe Eltern)



WO IST LINX?

AUFRUF ZUR MENSCHLICHKEIT

Tja, wo ist eigentlich linx? Ich will hier den Versuch starten, die Leute, die ihren Arsch immer noch nicht hoch gekriegt haben, davon zu überzeugen, wie wichtig es ist, sich politisch auf der richtigen Seite zu engagieren und den braunen Mob zu stoppen. "Politisch engagieren? Nix für mich!" werden jetzt viele denken. Im Moment wird aber erstmal weitergelesen, denken kannst (solltest) Du danach. Ich will nicht versuchen mit bekannten Phrasen wie "Faschos raus!" oder "Kein neues '33" zu überzeugen. Mein persönliches Engagement hat mir gezeigt, daß sich damit niemand mehr zu AntiFa-Arbeit bewegen lässt

(In letzter Zeit noch nicht einmal mehr die, die sich als stocklinks bezeichnen). Viele sehen vielleicht keinen Grund zum Handeln, weil sie denken, daß so "ein Haufen" wildgewordener Glatzen unsere "grundfeste deutsche Demokratie" nicht zum fallen bringen können. Immerhin sind die Deutschen ja ein denkendes Volk und lassen sich nicht noch einmal von einem großenwahnsinnigen SCHÖNHITLERHUBER hinters Licht führen. Das Denken funktioniert so gut, daß die 30% Stimmen, die die Republikaner in der Hans-Böckler-Siedlung in Bürgel bei der letzten Wahl bekommen haben, immer noch nicht als Gefahr erkannt wird.

Rassismus und Kapitalismus hängen unmittelbar zusammen. Man kann es auch anders sagen: "Mir geht's gut, wo ist das Problem?". Der eigene Wohlstand macht blind für die Probleme anderer Meschen. Das ist der größte Fehler, den die "denkenden" Deutschen haben. Ich

**KEINE
MACHT DEN**

DOOFEN

kann mir wirklich nicht erklären, wie ein Mensch denken kann, mit Lichterketten Anschläge wie in Rostock zu verhindern. Das ist doch reine Gewissensberuhigung. Wer wirklich etwas gegen die braunen Mörder tun will, sollte seinen Energie anders einsetzen.

Jetzt kommen wir genau zu dem Punkt, der mich veranlasst hat, diesen Artikel zu schreiben. Wenn ich mir die Anzahl der Teilnehmer anschau, die in den letzten drei Monaten auf Veranstaltungen waren, die sich gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit richteten, kommen mir wirklich die Tränen. Abgesehen von den oben genannten Tatsachen, ist wohl das pauschale Bild der "linken Szene" in der Bevölkerung an dieser Teilnahmslosigkeit schuld. Das Bild, das in den Medien von den Linken verbreitet wird, zeigt nur die Aktionen, die -wie es so schön heißt- die innere Sicherheit Deutschlands gefährden. Das ist wohl ein Grund, warum Viele lieber nicht links "werden", weil sie keine Lust haben, Häuser zu besetzen, Steinen auf Bull... äh Polizisten zu werfen und Punk zu hören. Und genau da liegt das

Problem, das man/frau lösen kann, indem man sich die Frage stellt "Wo ist links?". Was muß jeder einzelne machen um links zu sein? Die Antwort ist ganz einfach: NICHTS! Links sein ist kein Verein, der irgendwelche Prüfungen fordert, um Mitglied zu werden. Das merken die meisten nicht. Ich selbst bezeichne mich auch nicht als links. Ich würde sagen, ich habe einfach einen gesunden Menschenverstand und denke das alle Menschen das gleiche Recht haben. Diese Lebensphilosophie deckt sich teilweise mit der der linken, aber ich brauche mich dazu nicht in irgendwelche Lederklamotten zu werfen und mir die Haare grün färben. (Ich sage das nicht, um das Bild eines Klischeelinken aufzubauen, sondern um die Hemmungen der zukünftigen "Kämpfer für die Menschlichkeit" abzubauen.)

Ich habe diesen Artikel geschrieben, weil ich die Leute, die Offenbach leben, wohnen und arbeiten und die jede Menge Ideen haben, ein 4. Reich zu verhindern, dazu bringen will, diese Ideen endlich in die Tat umzusetzen. Links hat nicht nur was mit Politik zu tun, sondern

**Wer die Menschlichkeit
links liegen lässt,**

**tritt rechts in die
Scheiße!**

hauptsächlich mit MENSCHLICHKEIT und die muß jedem wichtig sein. Es gibt in Offenbach einige Gruppen (noch!), in denen Ihr Euch engagieren könnt (Infos siehe letzte Seite) und manchmal werden sogar Demos gemacht, die mit Eurer Hilfe sogar ein Erfolg werden könnten. Um irgendetwas zu ändern, braucht's halt 'ne Menge Leute.

Noch'n Spruch: Wer resigniert, verfällt der Bequemlichkeit des Kapitalismus.

Man darf sich nicht von den rechten Hetzparolen den Blick für die Realität zuschießen lassen. Das Motto lautet eher, sich selbst zu informieren und sich sein (menschliches) Bild über die Situation zu machen (z.B. Kur-

den). Wenn das alle machen würden, kämen viel mehr dahinter, daß in diesem unserem Lande irgendetwas nicht stimmt und das dagegen was gemacht werden muß. Da können dann auch die "Stammtischnazis" mitmachen, denn auf ein Deutschland, wie es zur Zeit ist kann man/frau einfach nicht stolz sein.

Jetzt wird's langsam ernst, denn der Artikel ist zu Ende und nun heißt's über das geschriebene nachzudenken (aber richtig).

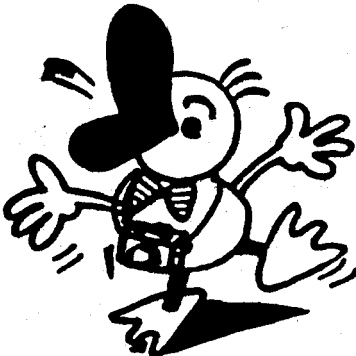
Ich hoffe, daß es bei einigen "KLICK" im Kopf gemacht hat und sie mithelfen Deutschland wieder menschlicher zu machen.

Tim Kallenbach

foto shop 6050

OFFENBACH

HERRNSTRASSE 28



069 - 81 33 35

... das Fotofachgeschäft
mit dem freundlichen Service

Ich bin blond, na und?

Was macht 'ne Blondine nach dem Aufstehen? - Sie zieht sich an und geht nach Hause. Ha,ha, kennen wir schon alle. Wer denkt sich denn so'n Scheiß aus? Bestimmt 'ne Blondine. Könnte Euch so passen!

Wer sagt eigentlich, daß Blondies so naive, hohlköpfige Frauchen sind, grad'mal gut genug für's Bett, wie es Witze, Filme und Serien etc. immer wieder darstellen? Man/frau denke nur an Kelly Bundy, Rose aus den "Golden Girls" oder Marilyn Monroe, die durch ihre Rollen das Vorurteil bekräftigte. Ist Euch eigentlich schon mal aufgefallen, daß man/frau sagen kann: "Ich bin blond.", aber nicht: "Ich bin braun oder rot.", sondern nur: "Ich bin braunhaarig."? Dadurch wird der Begriff "blond" mit einem Zustand gleichgesetzt, wie z.B. schlank, groß u.s.w. Dieser Zustand "blond" beinhaltet nach dem HERRschenden Klischee Dummheit, Naivität und Leicht-zu-haben-sein. Dieses Klischee ist sicher nicht einfach "nur" eine Diskriminierung Blondinen gegenüber, sondern eine Spezialisierung der Frauenunterdrückung. Oder warum gilt dieses Klischee nur für Frauen? Frauen werden in unserer Gesellschaft immer wieder ins Lächerliche

gezogen, und wenn Mann etwas lächerlich macht, braucht er auch keinen

Respekt davor zu haben. Oder könnt Ihr Euch Kelly Bundy als ernstzunehmende

Frauenrechtlerin vorstellen?

Und um das Ganze jetzt mal subjektiv zu betrachten: Was glaubt Ihr eigentlich, wie 'ne blondhaarige Frau sich fühlt, wenn sie mit Freunden zusammensitzt und Mann solche Witze erzählt? Da könnt Ihr gleich einem Türken/einer Türkin einen AusländerInnenwitz erzählen und erwarten, daß er/sie noch darüber lacht. Aber bei ihm/ihr hättet Ihr wenigstens vielleicht noch Angst vor der Reaktion.

Aber wenn eine blondhaarige Frau sich über dieses Vorurteil beschwert (daß sie sich *wehrt*, erwartet eh`niemand), heißt es noch, so ein Vorurteil würde gar nicht existieren und es sei ja nur ein Witz gewesen.

Doch jetzt erklärt uns mal: Wie entsteht denn dann so ein Witz, wenn angeblich ein solches von Vorurteilen belastetes Gedankengut in unserer Gesellschaft nicht vorhanden ist?

P.S.: Die Autorinnen dieses Textes sind gold und lila.

SM& Dschulja

Es gibt Bilder, die von sich reden machen. Metzger, die Wurst machen.

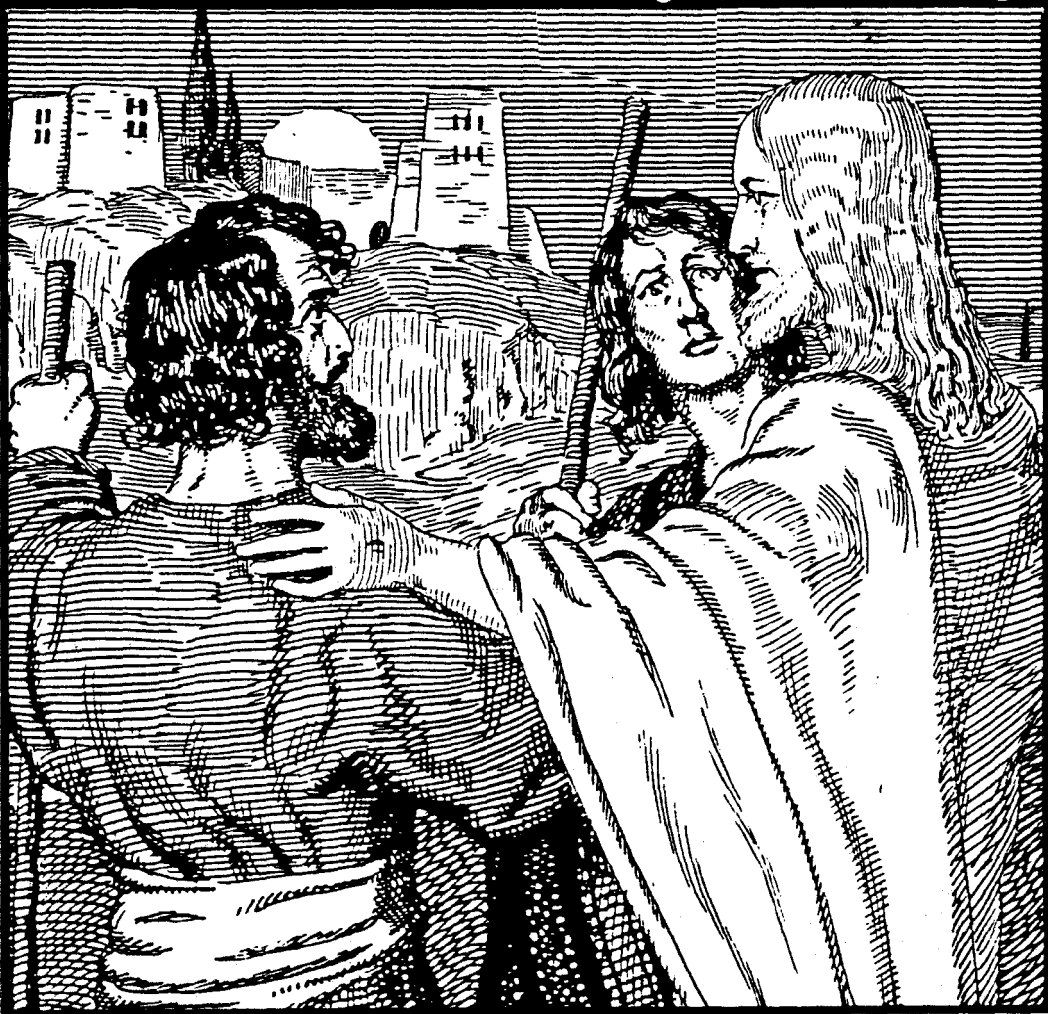
Schneider, die in's Katzenklo machen. Teufel, die den Schnaps machen.

Eine Zeitschrift, die dick und durstig macht:

KLAPPE

Die Zeitschrift einer neuen Generation

Samstag ist Autowasch - Tag.



Aufgebrachte LeserInnen schreiben:

Mit großer Freude las ich jüngst die doch überaus gelungene, zeitgemäße Einschätzung theologischer Grundsätze durch Euren Redakteur G.D.

Ein wenig traurig stimmt mich allerdings, daß es der Autor dem geneigten Leser (und natürlich der geneigten Leserin) gestattet, sich selbst von den wahrhaft eruptiv vorgetragenen Wahrheiten des modernen Denkens auszunehmen; gleichzeitig ist es erstaunlich, mit welcher bescheidenen Artikulationsmöglichkeiten der Autor zu arbeiten vermag.

Doch leider birgt dieser stilistische Trick auch das betrübliche Risiko, daß sich womöglich weniger beschlagene Leser aufgrund ihres mangelnden Urteilsvermögens spontan an die durchaus verurteilungswürdige platte Polemik vergangener Zeiten erinnern fühlen oder den Text gar als "unqualifiziert" empfinden - und dies wäre doch sicherlich ein überaus bedauernswerter Irrtum.

Unglücklich scheint auch, daß der Autor, obwohl ganz offensichtlich im Schnittpunkt von klarer Realität und intelligenter Logik zuhause, einige, sicherlich sorgfältig aufs Redlichste geprüfte Aussagen dergestalt anordnet, daß der unbedarfte Leser (und auch die unbedarfte Leserin) auf die Idee kommen könnte, der Verfasser sei womöglich ein wenig durcheinander. Ist es die Zerstreutheit des Genies, die unseren großen Aufklärer in den Schubfächern der Theologie und Geschichte ein ums andere Mal daneben greifen läßt? Oder bin nur ich es, dem der tiefe Sinn verborgen bleibt?

In meiner näheren Umgebung meinte ich sogar, voreilig den Begriff "völlig unqualifiziert" gehört zu haben; "Atheismus" mache sich nicht an der Ablehnung der Institution Kirche, sondern an der Ablehnung Gottes fest. Wahr. Aber dennoch: Welch vorschnelles Urteil! Welch beklagenswerte Fehleinschätzung! Der Autor selbst belehrt uns doch eindeutig eines Besseren: Sein wohlgedachter, sehr sachbezogener und vielschichtiger Artikel weist ihn als Intellektuellen, als Fachmann seines Gebietes aus.

Brillant, wie die Parallelität zwischen E.T. und Gottes Sohn herausgearbeitet ist! Mutig, wie direkt und offen er die kolossale Dummheit aller Gläubigen endlich einmal benennt! Und heldenhaft, wie standhaft er der Zwangsjacke christlicher Orientierungshilfen trotz, um sich selbstbewußt und ganz und gar losgelöst von seinem Drangsalierer seiner ihm ureigenen Selbsterlösung zu widmen.

M. Knörr

"Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann", zitiert der Schreiber des Artikels "Ich glaube nicht! Gott sei Dank" so treffend, und doch läßt sich dieser Anspruch auf ihn selbst wohl kaum übertragen. Mal völlig davon abgesehen, daß er sich schon in der Überschrift selbst widerspricht (wie gut für ihn, daß er niemandem zu danken hat, denn Gott scheint für ihn ja nicht zu existieren) und daß er sich ins eigene Fleisch schneidet, wenn er die Klappe durch seinen Artikel auf ein bemitleidenswertes Niveau herabstuft, die er ja eigentlich zur Veröffentlichung seiner Gedichte und sonstigen literarischen Werken benutzt und benötigt. (Einen "Organspender" mitten ins Herz zu treffen, ist keine sehr erfolgversprechende Methode...), zeugt auch seine Argumentation in keiner Weise von einer - wie auch immer gearteten - gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Christentum und dem Glauben überhaupt. Wer Jesus Christus mit Winnetou und E.T. vergleicht (und dabei noch nicht einmal weiß, wie man Winnetou schreibt), ihn als Führer mit Adolf Hitler gleichsetzt - um mit G.D.'s eigenen Worten zu sprechen - "verdient es nicht, ernst genommen zu werden", erst recht nicht, wenn er platte, politischen Zielen unterworfenen Phrasen eines Diktators wie Lenin zitiert, der einem solchen Vergleich eher gewachsen wäre. Bei Jesus Christus dagegen standen nicht Gewaltherrschaft und Ideologien im Vordergrund, er stieß keinen aus, der seinen Regeln nicht folgte, wollte keine Macht, kein Ansehen für sich gewinnen, sondern stellte den Menschen in den Vordergrund und nahm sich aller von der Gesellschaft Ausgestoßenen

an (der Sünder und Zöllner, der Kranken, Armen, Schwachen, etc.)

Nebenbei bemerkt, die Frage "Aber warum um Gottes Willen" fangen viele Menschen an, das, was jene gesagt haben, als bare Münze zu nehmen und ganze Organisationen (wie zum Beispiel die Kirche) zu gründen und danach zu leben?" sollten sich manche Leute vielleicht wirklich "mal ernsthaft stellen und zur Antwort vielleicht tatsächlich einmal jenen "bekanntesten Bestsellerroman" aufschlagen, der sich so allgemein die Bibel, das "Buch der Bücher", nennt. Immerhin ist dem Schreiber des Artikels "Ich glaube nicht!" hoch anzurechnen, daß er wiederholt betont, daß er nur für sich selbst schreibe und seine Ansichten nicht zur allgemein richtigen Wahrheit erheben wolle. Diese Einstellung, sowie diverse Artikel von Stefan Buch, Petra Mann und Jürgen Ott geben noch ein wenig Anlaß zur Hoffnung. Dennoch muß ich mich noch einmal der Klappe-Redaktion zuwenden, der ich noch eine Frage zu stellen habe: Wie kann eine Zeitschrift, die unkommentierte (wenn Jürgen Ott nicht gewesen wäre!), inhaltlose Jesuskarikaturen druckt, in der sich Artikel finden, die eindeutig nicht nur die Kirche an sich oder einzelne Organisationen und Zweige innerhalb ihrer Arbeit, sondern auch Jesus Christus und den Glauben an sich verurteilen, und in der sich Leser über die Verletzung ihrer "atheistischen Gefühle" (da kann man ja nur lachen!) beschweren, wie kann eine sol-

che "Zeitschrift einer neuen Generation" (na danke!) für sich beanspruchen, Sprachrohr und Infoblatt der EVANGELISCHEN JUGEND zu sein?!?!? Sollte ich etwa nicht mitbekommen haben, daß sich die Evangelische Jugend kürzlich zum Atheismus "bekehrt" hat? Ist dies tatsächlich der Fall, so sollten wir Christen die Konsequenzen ziehen und aus der Kirche austreten!!!

Claudia Wente

Ich frage mich, wie man so verlogen sein kann und dabei noch ein so gutes Gewissen haben kann, diese undurchdachte Polemik anderen Leuten vorzusetzen. Ihr tut immer so tolerant und minderheitbewußt, aber leider scheint bei den meisten von Euch die Toleranz da aufzuhören, wo die Meinung eines anderen anfängt.

Wenn Ihr gleichzeitig "Freiheit für Lesben", "Grenzen auf - überall" u.ä. proklamiert, 3 Seiten weiter aber völlig intolerante und noch dazu unüberlegte, absolut platte Thesen wie z.B. "Alle Menschen, die Leitbilder haben, sind doof" oder "...Christen...dürfen nicht ernst genommen werden" abdruckt, wirken Eure Ziele (beispielsweise Frieden, Freiheit, Akzeptanz des anderen) sehr unglaubwürdig, und ich frage mich, inwieweit Ihr den Anspruch habt, ernst genommen zu werden.

Vielleicht wäre es besser, wenn Ihr Euch von den "klerikalen Organspendern" trennt, was meiner Mei-

nung nach nur konsequent wäre.

Jedenfalls fände ich es schlecht, dieses Heft weiterhin als "buntes" Sprachrohr der Evangelischen Jugend herauszugeben, da der Inhalt eher einseitig als vielfältig ist und bestimmt nicht für die Mehrheit der Dekanatsjugend spricht.

Dominique Weiß

Casa Pepe

Spanische Spezialitäten



Raum für Festlichkeiten
bis 20 Personen

Öffnungszeiten täglich
19⁰⁰ - 1⁰⁰ Uhr · Fr. u. Sa. bis 2⁰⁰ Uhr

Bieberer Str. 52 · 63063 Offenbach/Main · Tel. (069)823367 · Fax (069)823362

Wie wir mit LeserInnenbriefen umgehen oder:

Warum eine anonyme Polemik doch beachtet wird

Im Grunde waren wir uns darin einig, daß LeserInnenbriefe, die anonym eingehen, nicht wert sind, daß wir in irgendeiner Form darauf reagieren. Der Grund, weshalb dieser Konsens umgeworfen wurde, ist ein Brief eines gewissen IM Paul, der, zwar sprachlich sehr gut heiter-ironisch ist, inhaltlich aber einige Entgleisungen oder Falschsaussagen enthält, die wir nicht unwidersprochen lassen können.

Der erste Grund ist schon die Begründung für seine Anonymität. Habe er doch erfahren, daß ein Lehrer nach einem Brief an die "linksextremen" Offenbacher Blätter Drohanrufe erhalten hat und schließlich zwischen der Klappe und den Offenbacher Blättern "sympathisierende Querverbindungen" existieren, so daß er sich nur auf diese Weise sicher äußern könne. Dazu ist zu sagen, daß er das irgendwie geträumt haben muß (soll es ja geben), weil ich durch meine guten Verbindungen herausgefunden habe, daß davon nichts wahr ist. Ich meine, Drohanrufe sind sowieso nicht mehr zeitgemäß; heutzutage wird mit Briefbomben gearbeitet, von daher kann er seine Fangschaltung eigentlich an die Telekom zurückgeben. Auch würde ich ihm raten, den Lehrer nochmal genau zu fragen, wie das denn war.

Immerhin: Um Linke zu denunzieren, ist so ein Gerücht schon ein gutes Mittel, und wenn mensch liest, was er da noch so von sich gibt, ist das wohl eines seiner Hauptanliegen. Mal sind es "inhaltslose Linksparolen" von "pöbelnden linksradikalen Sympathi-

santen", mal "undifferenziert wiedergegebene" Haltungen, die ihn stören und ihn dabei übersehen lassen, daß seine eigene undifferenzierte Gleichsetzung links=Gewalt Zeugnis davon sind, daß er voll und ganz die bürgerliche Verleumdungsrhetorik reproduziert. Schade, daß ich seine Adresse nicht habe. Ich hätte ihm gerne eine Kopie der Begründung meines Antrags auf Kriegsdienstverweigerung zugeschickt, aber diese Chance hat er verpaßt.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Behauptung, wir hätten einen "fingierten Leserbrief" eingestreut, um "bei uneingeweihten Lesern den Eindruck toleranter Widergabe öffentlicher Resonanz" zu vermitteln. Wie er so einen Schwachsinn (entschuldigt meine Intoleranz!!!) behaupten kann, wird uns leider auf ewig verborgen bleiben, denn unsere "Gewaltbereitschaft" verlangt, daß wir uns von nun an konspirativ treffen.

Fazit: Lieber IM Paul, Du (ich darf doch Du schreiben?!) hast es geschafft, Dich selbst zu disqualifizieren, indem Du sicher berechnete Kritik an dem Artikel "Ich glaube nicht" mit diffamierenden und polemischen Lügen verknüpft hast. Aber aus Erfahrung wird mensch ja bekanntlich klug.

Markus Oelschläger

PS: Wenn Du diese Klappe in den Händen hältst, dürfte die LeserInnenbriefschreiberin aus der Kur zurück sein, so daß Du sie ja mal fragen kannst, was daran fingiert war!

K.I.S.I.U.U.O.⁺

von Susanne Michno

In dieser Klappe:

Döner-Stand am Ostendplatz in
Bieber neben Schlecker-Drogerie

Was wäre Offenbach ohne seine
Döner-Stände? Wie ein Äpfel
ohne Geripptes, wie ein Leben ohne
Klappe. Endlich ist auch das
konservative Bieber einen Schritt
weiter in Sachen Weltoffenheit
und Multi-kulti-Metropole. Vor
einiger Zeit eröffnete in Bieber
der erste Döner-Stand. Nicht nur
zum Straßenverkauf, nein, auch
zum gemütlichen Schwätzchen bei
Raki lädt der Besitzer ein. Da der
Stand ziemlich isoliert von seinen
Kollegen liegt, ist er auch noch
ziemlich unbeeinflusst, was z.B. die
Größe der Portionen angeht; d.h.
sie sind noch ein bißchen größer
als die in der Stadt. Cool ist, daß
die Brote vorher ins Waffeleisen
geklemmt und nicht nur einfach in
die Micro gestopft werden. Die
Leute sind o.k., alles sauber und

türkische Mucke im Hintergrund
(net zu laut). Bei den Preisen
werdet Ihr überrascht sein, 6,-
pro Döner und keine Mack mehr.
Diese kleinen Dinger, diese Röllchen
da, mit Schafskäse drin gibts meist
umsonst. Börek 3,- und jede
Menge Süßigkeiten z.B. fritierter
Zucker mit Honig gefüllt. Tja, alles
in allem ein ziemlich normaler
Döner-Stand, nur der Standort ist
halt ungewöhnlich, so in
unmittelbarer Nähe von Bach-
Nikles. Aber schon aus Soli-
Gründen sollte man diesen Exoten
in Bieber unterstützen, damit er
nicht nach ein paar Monaten
wieder einpacken muß. Denn ich
kann mir vorstellen, daß nur
wenige Omas und Opas sich nach
der Kirche einen Döner als
Sonntagsbraten reinziehen. Alles in
allem also 3 Gabeln. Die Adresse
ist: Aschaffenerstraße am
Ostendplatz. Rettet den (Wirt-
schafts-) Standort Bieber!

Der Kanzler kam - wir auch

Kommentar zum Kanzlerauftritt am 26.5. in Frankfurt

Wenn sich schon die Gelegenheit bietet, den Führer live zu sehen, sollte mensch sie auch nutzen, dachten wir uns und taten's. Leider haben wir den Anfang versäumt, weil wir von Grünuniformierten, die laut eigener Aussage total zufällig dort Routinekontrollen durchführten (sehr witzig), etwa eine Viertelstunde aufgehalten wurden. Naja, verpaßt haben wir bestimmt nichts Wichtiges.

Am Opernplatz angekommen, mischten wir uns dann gleich unter die schätzungsweise 500 QuerulantInnen, RandaliererInnen, ChaotInnen oder was ihnen sonst noch eingefallen sein mag, um Kohl's wertvolle Rede durch lautes Rufen und Pfeifen zu unterstützen. Ganz nach vorne durften wir leider nicht, da wir durch Absperrgitter und PolizeibeamtInnen von den Jubeldeutschen getrennt wurden, was für mich eine symbolhafte Bestätigung meiner Auffassung, daß Kohl unter Volk etwas völlig anderes versteht als ich, war.

Inhaltlich wurde uns das Übliche geboten: Standort, Aufschwung, innere Sicherheit, Bundeswehr, links=rechts, usw. Erstaunlich genug, daß ich das gehört habe, bezeugten uns doch anschließend aufgebrachte Kohl-Fans,

daß wir gar nicht zugehört hätten. Zum Schluß natürlich das Deutschlandlied. Da habe ich ihn zum Glück tatsächlich nicht gehört.

Wie gesagt wurden wir danach für unser Verhalten gerügt und sollten uns dafür rechtfertigen. Wir könnten uns doch auch anders artikulieren, müßten tolerant sein und überhaupt und so, und der Scharping sei doch viel schlimmer. Wenigstens bewies einer, daß er dichten kann: "Grün und Rot ist unser Tod.". Daß ich weder Rot noch Grün will, konnte ich aber doch nicht begreiflich machen.

Damit kommen wir zum ernstesten Teil. Nie wurde mir so klar wie dort, daß die Denkweise der freien BürgerInnen eine so komplett andere ist und daß dadurch die Verständigung erschwert wird. Jede Seite wirft der anderen vor, nicht nachzudenken, und damit hat sich's. Weiterhin: Coolness sollte angesagt sein, denn wer erregt ist, macht Fehler und sagt auch mal Falsches, was den Menschen gegenüber das Gefühl gibt, als Sieger hervorgegangen zu sein und die unterstellte Ahnungslosigkeit bestätigt. Ist mir selbst passiert, deshalb waren die letzten Sätze nicht mehr so überheblich wie vorher. M.Oc.

EVANGELISCHE JUGEND

IM DEKANAT OFFENBACH

GESCHÄFTSSTELLE
LUDO-MAYER-STR.1

63065 OFFENBACH
TEL. 069/811946



KORSIKA
30.7.-13.8.94

Habt Ihr Lust mit nach Korsika zu fahren?

Wir wollen das korsische Hinterland von drei Zeltplätzen aus erkunden. Gedacht haben wir an Wanderungen: eine Zweitagestour und mehrere Tagestouren.

Die genaue Planung wollen wir mit Euch durchführen. Möglich sind außerdem: Besichtigungen alter Gebirgsdörfer und Städte, Bahnfahrt, Relaxen an Flüssen und Bächen.

Als Abschluß verbringen wir 2-3 Tage am Meer.

Bis dann!
Kerstin Anna Cordula Gustav

Alter: ab 15 Jahre
max. 18 Teilnehmer

DM 750,- incl. Verpflegung
Unterkunft
Busfahrt
Versicherung

FÜR UNSERE SOMMERFREIZEIT
NACH KORSIKA
SIND NOCH PLÄTZE FREI !!!

"Keine Macht für niemand" war Thema beim Landesjugenddelegiertentag

Am ersten Märzwochenende war es mal wieder soweit. Rund 70 Vertreterinnen und Vertreter der Evangelischen Gemeindejugend trafen sich zu einer Vollversammlung des Landesjugenddelegiertentag (LJDT) in der Evang. Kirche in Hessen und Nassau (Selbstvertretungsorgan der Evang. Gemeindejugend auf Landeskirkenebene) im Jugendzentrum Kloster Höchst im Odenwald.

Die diesjährige Frühjahrsvollversammlung stand unter dem Thema "Keine Macht für Niemand ist mehr als nur ein Spruch". Zum inhaltlichen Einstieg gab es ein Brainstorming der Anwesenden zum Vollversammlungs-Thema und zur Frage "Was ist Anarchie eigentlich?". Hierbei wurde übereinstimmend deutlich, daß es auch in einer herrschaftslosen Gesellschaft bestimmte Strukturen geben müsse.

Anschließend gab es die Möglichkeit ein Spiel zur Thematik Anarchie zu spielen. Jenes Spiel bestand zunächst nur aus einem konfusen Spielplan und ein paar Spielsteinen. Die Regeln sollten dann von den Spielern selbst entwickelt werden. Wobei es weniger um die Spielregeln ging als um den Gruppenprozeß. Also: Waren alle an der Entwicklung der Regeln gleichberechtigt - beteiligt oder gab es Wortführer. Es ging also um

Machtstrukturen innerhalb einer Gruppe.

Der Samstag stand, wie immer im Zeichen der Arbeitsgruppen. In insgesamt sechs AG's wurde versucht sich dem Vollversammlungs-Thema in seiner Vielfalt zu nähern. Das Spektrum der AG's ging von "Christentum und Anarchie" über "Konsensprinzip als erstrebenswertes und erreichbares Ziel?", "Sexismus und Hierarchie" bis hin zu "Ursachen und Auswege aus der Politikverdrossenheit". Die Arbeit und Diskussionen der Arbeitsgruppen war durchweg sehr intensiv und hat einige interessante Ergebnisse hervor gebracht.

So hat die AG "Christentum und Anarchie einige Parallelen zwischen Anarchie und Christentum bzw. umgekehrt dargestellt. "Während einerseits bestimmte Formen von Anarchismus christliche Grundsätze vertritt, ohne sich christlich zu nennen, ja das Christentum sogar ablehnt, bedeutet gelebtes Christentum auch gelebte Anarchie: Ablehnung aller menschlichen Macht- und Unterdrückungsverhältnisse, Gott nicht als "Der Herr" ganz weit oben, sondern als in jedem Menschen gegenwärtige Kraft."

In der AG "Konsensprinzip" wurde die Forderung nach neuen Diskus-

sionsformen für das Vollversammlungsplenum gestellt. Dies ist ihrer Meinung nach notwendig, da die Grundvoraussetzung einer Entscheidung die von möglichst vielen mitgetragen werden kann eine faire und zielgerichtete Diskussion und ein möglichst hoher Informationsstand bei allen Beteiligten ist.

Die Arbeitsgruppe die sich Gedanken über die Ursachen von Politikverdrossenheit machte, sieht den Ausweg hieraus in der Forderung "Mehr Macht für alle!". Dieses Ziel kann durch kommunale Bürgerversammlungen, Kinder- und andere Hearings, kommunales Ausländerwahlrecht, einklagbare Wahlversprechungen und Volksentscheide erreicht werden. Diese Position hat sich die Vollversammlung zu eigen gemacht und fordert die Parteien und die einzelnen Regierungen auf, diese umzusetzen.

Nachdem die Arbeitsgruppen von ihrer Arbeit berichtet hatten gab es zur Entspannung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer die "Super-Live-Show" "Bier oder Liebe" direkt aus der Aula des Jugendzentrums.

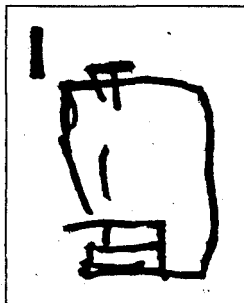
Am Sonntagvormittag stand dann der ganze Formalkram wie Nachwahlen, Haushalt, Themenwahl für die nächste Vollversammlung und Anträge aus den AG's an.

Mit der diesjährigen Frühjahrsvollversammlung und den dort gefassten Beschlüssen solle von der Selbstvertretung der Evang. Ge-

meidejugend ein Beitrag zur politischen Kultur und Bildung geleistet und aufgezeigt werden, daß gerade Christinnen und Christen politisch handeln müssen.

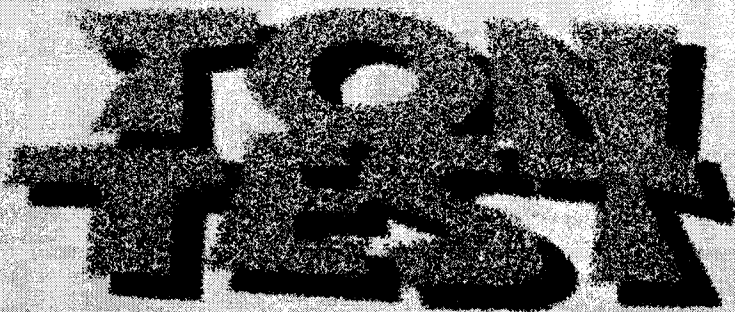
Die nächste Vollversammlung, die vom 14.-16.10.94 statt findet, wird sich mit einer möglichen Neufassung der hessen-nassauischen Landeskirche auseinandersetzen. Insbesondere sollen hier die Bedingungen der Jugendgruppen und Jugendvertretungen auf Gemeinde- und Dekanatssebene thematisiert werden St.B.

KUNST WIRFT MANCHMAL RÄTSEL AUF



Was ist das?

- A Dusche
- B Schraubzwinde
- C Zehnmeterbrett
- D
- E Behinderten-WC
- F Pizza
- G Yucca-Palme
- H Killervirus
- I Was denn?



Die Platten – und Konzertkritiken in der KAPPE

**KON
ZERT**

EMILS – Live

Emils live – diese zwei kleinen Worte sind eigentlich immer Garantie für eine gute Pogo-Party. Und dann noch die Arschgebuiden aus DA als Vorgruppe – wenn das nicht Grund genug ist, dieses Ereignis zu besuchen. Es fand am 19.3. im B.K.A. statt. Daß statt der angekündigten 8 DM der Eintritt 10 DM kostete, störte uns nicht – wohl aber, daß jeglicher Hinweis auf die Absage der Arschgebuiden fehlte, was für diejenigen, die nur deswegen gekommen waren, schon ärgerlich war. Also liebe VeranstalterInnen, das nächste Mal besser machen, gelle. Als Ersatz spielten zwei andere Gruppen. Die erste hieß, wenn ich das richtig mitbekommen habe, Taktlos. Die Musik klang richtig O!l-mäßig, und als ich daraufhin einen Blick auf die Bühne warf, konnte ich feststellen, daß da in der Tat Glatzen am Werk waren. Hier muß ich wahrscheinlich noch einmal den Hinweis bringen, daß die Gleichung Skinhead = Nazi nicht auf alle zutrifft. Allen, die irgendwie auf

diese Musik stehen, kann ich diese Band empfehlen, das Ganze klang zwar einfach, aber gut. Die zweite Gruppe hieß Kalte Zeiten (Angaben ohne Gewähr). Gleich am Anfang brachte der Sänger eine in meinen Augen lächerliche Ansage, denn er beklagte sich darüber, daß Leute von Emils mit O.H.L. zusammengespielt haben, und sie selbst hielten von O.H.L. ja wenig bis nichts. Schade, daß noch nicht bis zu ihnen gedrungen ist, daß O.H.L. keine Faschos sind und keine waren. Musikalisch boten sie Punk mit viel Melodie. Schön anzuhören. Ja, und danach waren endlich die Emils dran. Für alle, die die Emils nicht kennen, sei gesagt, daß sie harten deutschen Punk, der sehr verspielt ist, was manchmal etwas metal-mäßig kommt, spielen. Die 4. LP ist aber zum Glück wieder etwas straighter, ungefähr wie die erste, was mir persönlich besser gefällt. So spielten sie sich also durch ihre 4 LPs und vergaßen dabei keinen einzigen Hit. Von "Kirche nein", "When does it stop" über "Abrechnung" oder "Nein, nein, nein" bis zum genialen "Kampfsignal" von ihrem neuen Rad

war alles dabei, was das Herz begehrt und sorgte bei mir mehrmals für Gänsehaut. Im Publikum war eine tolle Stimmung, auch wenn wieder so zwei bis drei Prolos da waren, die beim Pogo nur sinnlos die Menschen 'rumstumpen. Geil war, daß sie, anders als ich sie das letzte Mal sah, eine ganze halbe Stunde länger spielten als damals mit ihren 50 Minuten. Als letzte Zugabe spielten sie noch zwei Coverversionen von den Test Tube Babies und von Dead Kennedys. Gesamturteil 3 und eine halbe Note. ♪♪♪ MOe

KON
ZERT

THE BUSTERS

Live im MTW

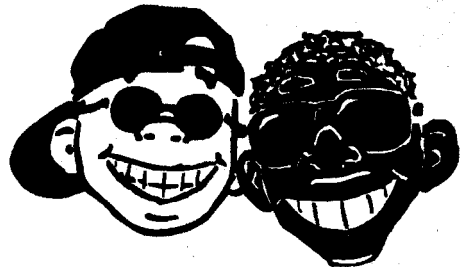
Die Busters stehen für gute Musik, für Musik, die einfach gute Laune macht, für Musik, die in die Beine geht, für SKA eben. Die Busters sind die erfolgreichste deutsche SKA-Band, sie haben schon einige CD's rausgebracht und soeben ihre erste USA-Tour beendet. Live sind die Busters immer ein Garant für gute Stimmung im Publikum. Ihr Auftritt im MTW verlief jedoch nicht ganz so, wie sie es sich vorgestellt hatten. Irgendwie hatte der örtliche Veranstalter die falsche PA rangeschleppt und die 12 Heidelberger meinten, daß sie damit nicht spielen könnten. Um einer Konventionalstrafe zu entgehen, wurden sie vom Veranstalter überredet, auf der Terrasse eine halb-unplugged Session zu starten. Durch die relativ kleine Fläche der Terrasse (und die damit verbundene Nähe des Publikums untereinander) und der T-Shirt mäßigen Temperatur geriet dieses improvisierte

Konzert zu einer super Fun-Session. Da man in unserer Republik nur bis 22.00 Uhr im Freien lämen darf, dauerte das Konzert leider nur knappe eineinhalb Stunden, was aber dem Spaß keinen Abbruch tat. Die Busters packten in diese kurze Zeit alles rein, was eben zu einem richtigen Busters Konzert gehört. Angefangen von "Sharp dressed girl" über "Ruder than rude" bis zu "Micky Mouse in Moscow".

Einige werden sich wundern, warum ich die beiden Vorgruppen nicht erwähnt habe. Das liegt daran, daß ich mich an die chronologische Reihenfolge des Abends halte, und da kamen die Vorgruppen eben erst dadenach. Weil ja die Busters ihr Geschäft bis um 22.00 Uhr erledigen mußten, war für CLOCKWISE und EX-ZESSIV (jetzt ASB) eben vorher keine Zeit mehr. Die Kritik der beiden fällt auch ziemlich kurz aus, weil ich, wie viele andere, nach den Busters die Biege gemacht habe. Also: Clockwise kann ich net mehr hör'n und EX Zessiv konnt' ich noch nie hören. Alles in allem macht's dann ♪♪♪ TK

SKA

AGAINST RACISM



KLAPPE 21

NEIN NIE WIEDER NIEMALS

Willkommen im Club der Leute, die es lesen, aber vermutlich nicht brauchen. Der zunehmende Rassismus gegen Fremde gehört schon fast zum Tageswerk. Es tangiert die meisten von uns genauso viel bzw. wenig wie das 1001te Friedensabkommen im „serbokroatischen“ Krieg. Der Zulauf nach rechts war das Ventil, um zu zeigen, daß viele Menschen genauso schlecht bzw. schlechter sind, als sie tun. Mit dem Zulauf zu den RattenfängerInnen stiegen die Vorurteile. Zu spät erkannten die allermeisten Parteien den Zulauf nach rechts, um zeitig Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Erst als extreme Anschläge auf unschuldige Menschen in Deutschland passierten, wurde es ernst. Der nächstfolgende logische Schritt war dann ja auch das Stürmen und Verbieten von rechts-extremen Parteien und Organisationen. Eigentlich ja nur, weil es aktuell war und für die Medien die passenden Sündenböcke benötigt wurden, um diese öffentlich aus-schlachten zu können. Aber das eigentliche Problem ist immer noch da: **Shit in the Head!** Anstatt sich zu einem gemeinsamen

Nenner gegen Rechts zu verbinden, sehen viele Parteien eine sehr gute Möglichkeit, vom Kuchen der Rechten abzubekommen und labern rabarbern in der Wahl genau die Vorurteile, die Dickwanst Papa & Mama von und zu Deutsch hören wollen. Egal ob es stimmt oder nicht, wird von Überflutung durch „Scheinasylanten“ gesprochen, von AusländerInnen, die den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen, die bösen JapanerInnen, die uns den Megaprofit streitig machen, usw. Wer hinter diesen „Argumenten“ äla „Das Boot ist voll“ immer noch wirklich etwas sieht, der ist augenscheinlich durch die Sündenbock-Gehirnwäsche der Medien gegangen. Geändert hat sich dennoch nichts. Herr Schönhuber und Co. krakeln immer noch die zweideutig eindeutigen Sprüche im Bierzelt gegen AusländerInnen. Klar, daß „Dünnschitt in the Head-Faschos“ immer noch Steine in Flüchtlingswohnheime schmeißen. Wen juckt's! In den Medien sind solche Nachrichten nichts mehr wert. Zu sehr haben sich viele „Herrenmenschen“ daran gewöhnt. Eben! Nichts Neues. Stattdessen wird die rechte Szene immer salonfähiger. In diversen Magazinen (egal ob TV oder Hefte) werden ach so böse Nazis hingestellt, die ja nichts dafür können, daß sie so sind. Abgesehen davon habe ich das dumme Gerücht satt, daß dies ja nur Minderheiten sind und sowieso nichts gesamtpolitisch ausrichten können. Ja, die nicht. Aber die engstirnigen Leute von der Straße haben doch rechts gewählt! Oder? Sie haben doch ihre eigene Unzufriedenheit auf die vorgestellten Sündenböcke, die mit

NIE WIEDER NIEMALS NEIN

Steinen und Feuercocktails beworfen werden, projiziert. Daß die derzeitige Rezession wohl eher auf die Widersprüche des kapitalistischen Systems zurückzuführen sind, haben die meisten komischerweise ja recht schnell vergessen bzw. vergessen wollen. Es ist den meisten drüben, wie hier recht, daß Kids mit Deorollerfrisur Steine nach Unschuldigen werfen, da sie selbst ja nicht als potentielle MörderInnen erkannt werden wollen. Stattdesen wird lieber friedlich geheuchelt und hinterrücks am Stammfisch weiter gegen alles Fremde geredet. Die hiesigen Sender waschen sich nun auch in Unschuld und schmeißen auf einmal Werbespots gegen Rechts auf den **D**Markt. Nach dem Motto „Wir sind auch da!“ schmückt sich nun fast jedes große Unternehmen mit seiner Ausländerfreundlichkeit. Warum eigentlich? Waren diese Unternehmen vorher etwa nicht ausländerfreundlich, oder ist es nicht vielmehr der Grund, daß diese Unternehmen ihr Produkt/Dienstleistung auch an eben jene AusländerInnen verkaufen wollen? Es ist nicht mehr „In“ sich in der Öffentlichkeit gegen alles

Fremde zu stellen. Das haben jetzt sogar viele Politiker bemerkt. Es ist vermutlich besser den Scheck an diese und jene Partei lieber unter dem Tisch zu reichen um sich in einer vielleicht besseren Zukunft gewisse Privilegien zu sichern. Es ist auch besser, gewisse Wörter gewissenfreundlicher zu gestalten wie z.B. aus „Ausländer raus“ ein „Rückkehrförderungsgesetz“ zu machen usw. Wo leben wir eigentlich? Hat denn niemand den Mut den Faschos den gar aus zu machen? Es ist an der Zeit, was zu tun. Faschismus und Rassismus ist nur ein Privileg der Dummheit. Wir sollten nicht erst den nächsten großen Anschlag abwarten, um auf die Straße zu gehen. „Nur, weil nicht gerade Nazis keine Schlagzeilen machen heißt daß nicht, daß der Spuk vorüber ist, und keine Gefahr mehr besteht.“ stand neulich auf einem Flugblatt. Eben! Es ist jetzt an der Zeit sich wirkungsvoll gegen Rassismus jeglicher Art zu organisieren. Ich denke, es ist egal, was man macht um dagegen anzukämpfen. Jeder auch noch so kleine Schritt zählt. Am besten ist es natürlich sich in Gruppen zu organisieren! Derzeit gibt es meines wissens drei Antifa/Antirassismus-Gruppen in unserem schönen Offenbach:

✘ JRE (Jugend gegen Rassismus in Europa) mit vielen Zweigstellen in ganz Europa. Das Gruppentreffen ist jeden Donnerstag um 18.00 Uhr im DGB Haus (Deutscher Gewerkschaftsbund). Der Eingang ist beim französischen Gäschen. Tel. (Zentrale in Köln): 0221/13 29 79

✘ Die Antifa-Gruppe im Zentrum III trifft sich jeden Dienstag so ca. ab 18.00 Uhr (eher später) in der Frankfurter Str. 63.

✘ Weiterhin gibt es die AIA (Antifa in Abwicklung) die sich gelegentlich trifft. Infos über die Ev. Jugend Offenbach: Tel.: 069 / 81 19 46

AUCH HIER BEI UNS

von Susanne Michno

Offenbach im Jahre 1994, ein Bild der Zerstörung, des Chaos, der Umleitungen und den daraus resultierenden Staus. Die Stadt ist besetzt von den Männern mit den Preßlufthammern und den Bierkästen. Ganz Offenbach? Nein, ein paar Unbeugsame, die es noch nicht vertrieben hat versuchen verzweifelt mit ihren Autos, Fahrrädern oder zu Fuß die fast täglich wechselnde Straßenführung verbittert zu ertragen.

Hierzu die Berichte einiger Augenzeugen:

"Wir waren so hilflos, die vielen Umleitungen, man versuchte halt irgendwie klarzukommen oder versuchte die Straßen mit den meisten Umleitungen oder den größten Baustellen zu meiden."

"Nach dem Regierungsantritt Grandkes trauten wir uns auch nicht mehr, irgendwas zu unternehmen. Die Medien unterstützten zusätzlich die Propaganda des Oberbürgermeisters."

"Wir erwarteten das einfach nicht. Immer wieder wurden wir getröstet, es wäre alles bald vorbei. Gottseidank zogen mein Mann und ich schon früh weg."

Wissen Sie, wir hatten ja auch

Angst und versuchten, alles zu verdrängen, schlossen die Augen vor der Wahrheit. Einer unserer Bekannten war Bauarbeiter, wir versuchten ihn zu verstehen. Er war ja ganz nett, für ihn war es auch nur ein Job."

"Einer allein konnte eh` nix ausrichten, dann schon lieber zusehen, daß es einem selbst einigermaßen gutging."

Heute ist Offenbach fast völlig von der Landkarte verschwunden. Der unkontrollierte Ausbruch der Baustellen und das planlose Handeln Grandkes führte zu einer kompletten Unterhöhlung der Stadt unter dem Vorwand, Leitungen zu verlegen oder eine S-Bahn Strecke zu bauen. Den Rest erledigten die Bauarbeiter und zahlreiche Investoren unter der Leitung Grandkes, der als das "Offenbacher Sparschwein" populär war. Grande wurde nicht aufgehoben, sondern so-gar noch von seiner Partei und Gleichgesinnten gelobt und unterstützt.

Gerüchten zufolge soll sich Grandke 1998 in einem S-Bahntunnel totgelacht haben, wahrscheinlicher ist aber, daß er sich nach Südamerika abgesetzt hat.

Radeln für ein Schuldach

Die erste Sponsoring-Rallye der Evangelischen Jugend Offenbach

23.4.94 zwischen 10.00 und 11.00 Uhr am Buchrainweiher

Drei jugendlich wirkende Gestalten hängen rund um den Buchrainweiher und Maunzenweiher Zettel mit der Aufschrift Sponsoring-Rallye auf.

23.4.94 13.45 am Buchrainweiher

Die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Sponsoring Rallye der Evangelischen Jugend Offenbach treffen am "Orga-Büro" ein und lassen sich Startnummern geben. Manche fahren schon mal eine Proberunde, um sich warm zu strampeln.

23.4.94 14.00 am Buchrainweiher

Im Namen der Dekanatsjugendvertretung begrüßt Jürgen Ott offiziell die insgesamt elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Jene waren fast ausschließlich Konfis aus der Stadtkirchengemeinde. Die Restlichen kamen aus der Johannes- und der Gustav-Adolf-Gemeinde. Nach den Begrüßungsworten gibt Jürgen Ott das Startzeichen für den Beginn der Rallye. Hierauf setzt sich die "Masse" der Radlerinnen und Radler in

Bewegung. Entlang der ausgemerkten Strecke sind immer wieder Spaziergängerinnen und Spaziergänger mit verwunderten Gesichtern zu sehen. Einige von ihnen informieren sich auch über Sinn und Zweck der ganzen Veranstaltung am "Orga-Büro"

23.4.94 kurz vor 16.00 am Buchrainweiher

Die Radlerinnen und Radler legen sich nochmal richtig in die Pedale für die letzte Runde.

23.4.94 16.00 am Buchrainweiher

Die erste Sponsoring Rallye der Evangelischen Jugend Offenbach ist aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind geschafft. Doch ihre Anstrengung hat sich gelohnt. Trotz der wenigen MitfahrerInnen haben sie alle insgesamt knapp 600,- DM eingefahren.

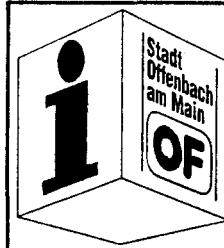
Dieses Geld wird der Initiative "Bürger hilft Marafa" zur Verfügung gestellt. Jene haben in Kenia schon bei mehreren Projekten konkrete Hilfe geleistet, unterstützen einheimische Firmen und tragen ihre Flugkosten, die zur Überwachung der

Arbeiten anfallen, selbst. Das Geld der Sponsoring-Rallye wird für das Dach eines Gebäudes für den Werkunterricht an der "Watala School" verwendet. Dieses Gebäude wurde zuvor von dem Elternkomitee in Eigenhilfe gebaut. Diese Maßnahme ist durch die Tatsache, daß der kenianische Staat nur entsprechend der benutzbaren Schulräume Lehrer zur Verfügung stellt, eminent wichtig.

23.4.94 18.00 im Gemeindehaus der Stadtkirche

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sponsoring-Rallye haben sich wieder zusammen gefunden, um als krönenden Abschluß der Rallye gemeinsam Chilli con carne zu essen. Dieses wurde zuvor von der "Junge-Erwachsenen-Gruppe" der Stadtkirchengemeinde gekocht.

Stefan Buch



Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch und Freitag
von 9.30 Uhr bis 13.00 Uhr
und von 13.45 Uhr bis 18.00 Uhr.

Donnerstag

von 12.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Samstag

von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr.

Offenbach Information

Am Rathaus, Stadthof 17, Tel.: 069/80 65-20 52

Kartenverkauf heißt für uns Service:

Wir bieten Ihnen:

- ★ Kompetente Beratung.
- ★ Karten für das gesamte Rhein-Maingebiet.
- ★ Die jeweils besten Plätze durch Computerdirektleitung.
- ★ Geschenkgutscheine für Ihre Lieben.

NEUES AUS ENTENHAUSEN

Unser Redakteur Ruprecht Knecht hatte kürzlich Gelegenheit, ein Interview mit Dagobert zu führen:

Klappe : Herr Dagobert, die Ermittler behaupten, sich Ihre Planungsfehler zunutze gemacht zu haben, um die Übergaben scheitern zu lassen.

Dagobert : Das ist typisch. Sie können sich einfach keine Niederlagen eingestehen; das paßt zum Verhalten der Polizei. Mal ehrlich: Wer in Hundescheiße ausrutscht, verdient es nicht, daß man ihnen so etwas abkauft.

Klappe : Wie, glauben Sie, stehen Ihre Chancen in den bevorstehenden Verhandlungen?

Dagobert : Ich habe mehr Ahnung von und mehr Spaß am Basteln, daher kann ich das nicht so gut einschätzen. Ich hoffe allerdings, daß die Sache mit den Autogrammkarten funktioniert...

Klappe : Wie meinen Sie das?

Dagobert : Sie verstehen, daß ich nicht alles verraten kann. Nur soviel: Mein Verteidiger hat im Honecker-Prozeß viel gelernt.

Klappe : Hand auf's Herz: Was ist mit den 500.000 von 1988 passiert?

Dagobert : Die ruhen sicher in meinem Geldspeicher, der, bis ich wieder draußen bin, von einem privaten Sicherheitsdienst, der Panzerknacker AG, bewacht wird.

Klappe : Sie verbünden sich mit Ihren einstigen Feinden?

Dagobert : Ich bin mir sicher, daß sie Geld genauso schätzen wie ich; wir kennen uns ja schon so lange. Ach, wie ich darauf warte, endlich wieder hineinzuspringen, darin herumzuwühlen, es mir auf den Kopf prasseln zu lassen...

Erstickter Schrei

Manchmal könnt' ich schreien,
Möcht' ich brüllen,
Aus ganzem Herzen,
Mit voller Kraft,
Damit jeder hört,
Ich kann nicht mehr.

Doch noch nicht mal schreien kann ich,
Ich reiße den Mund weit auf,
Aber es kommt einfach nichts heraus.

Muß ich denn erst lernen, meine Wut zu äußern,
Um nicht irgendwann zu explodieren?
Doch - Wut auf wen?

Auf mich?
Weil ich nicht schreien kann?
Dschulja

Soziale Säuberungen

Zu den jüngsten Erklärungen des Sozialdezernenten

"Und das ist es, was ich nicht versteh' auf der Welt: Es geht niemals um's Menschsein, es geht nur um's Geld." (Anarchist Academy)

Grüttner räumt auf. Offen wie nie zuvor bekannte er sich Ende Mai zu einer Politik der Verdrängung von SozialhilfeempfängerInnen. "Grüttner plädierte dafür, Wohnraum für diejenigen zu schaffen, die sich beruflich in Offenbach ansiedeln wollen - und sich kostspieligere Wohnungen eben leisten können", war in der Offenbach-Post zu lesen. Gleichzeitig demonstrierte die Zeitung, auf welcher Seite sie steht: Wichtiger als die unmenschliche Vertreibungspolitik schien ihnen wohl, daß die Sozialhilfe 1994 um 20 Millionen über der Etat-Planung liegen wird. Die 'sozialen Säuberungen' fanden erst darunter Erwähnung. Die Zahl soll wohl alarmierend wirken ("die Stadt hat sowieso kein Geld") und die Vorschläge womöglich rechtfertigen. (Ich würde mich zunächst fragen, wer bei einem Gesamtumfang von 127 Millionen so eine weltfremde Planung überhaupt aufgestellt hat.) Noch deutlicher wurde die Presse-Unterstützung, als sich die Zeitung einen Tag später in einem Kommentar direkt hinter diese Politik stellte: Inzwischen war eine Presseerklärung der hessischen Sozialministerin, Inge Stiewitt, in der Grüttner meines Erachtens völlig zu Recht als "sozialpolitischer

Brandstifter" und seine Äußerungen als an "neofaschistisches Gedankengut" grenzend bezeichnet wurden. (Für jemand aus der SPD finde ich diese Erklärung mittlerweile eine beachtliche Leistung.)

Nun kam sowohl von Grüttner als auch im Kommentar der Hinweis, daß in Offenbach auch die SPD hinter diesem Kurs stehe und Grüttner sich nur drastischer ausgedrückt habe als z.B. OB Grandke mit einer "besseren sozialen Mischung" oder andere mit der Forderung nach "Entmischung und Aufwertung der Innenstadt". Die Tatsache, daß darüber ein Konsens besteht, macht das Ganze aber kein Stück besser.

Im Gegenteil: Einmal mehr zeigt sich, daß keine wahre Alternative mehr existiert, wenn das, was "politische Mitte" genannt wird, das Ruder stark steuerbord reißt. Und sich dann noch mit den Attributen "christlich" (aha!) beziehungsweise "sozial" schminken!

Schon daß der Wert einer Innenstadt sich daraus ergeben soll, welche Menschen dort rumlaufen, offenbart, wie diese Leute das "sozial" in Wahrheit verstehen.

Friede den Hütten! Krieg den Palästen!

Markus Oelschläger

Ausstellung "Menschenrechte"

Der Stadtschülerrat Offenbach plant in Zusammenarbeit mit dem Jugendbildungswerk Offenbach für den 10. 12. 94 im Rathaus eine Ausstellung zum Thema Menschenrechte. In diesem Zusammenhang sind Schulklassen, Jugendgruppen und InteressentInnen eingeladen, unter dem Motto "Miteinander - nicht gegeneinander" Projekte zu erarbeiten und zu präsentieren. Denkbar sind Videofilme, Interviews, Reportagen, Besuche von Asylantenheimen oder Flüchtlingsorganisationen, Theater u.v.m. Eurer Phantasie ist fast keine Grenze gesetzt. Informationen hierzu gibt's bei der Evang. Jugend im Dekanat Offenbach (Tel. 811946) oder beim Jugendbildungswerk (Herr Kurt Faller, Tel. 8065-2289). Hier sind auch die Termine für die nächsten Vorbereitungstreffen zu erfragen. Den mitwirkenden Gruppen winken interessante Preise.

! Jetzt ist wieder Anmeldezeit !



FAHRSCHULE AM HAFEN

Alle Klassen + Omnibus Hafen 10, Offenbach

☎ 88 28 48 oder 51 44 52

- Ausbildung in allen Klassen und Omnibus
- Systematische und praktische Ausbildung
- Sonderlehrgänge Klasse 2 und Omnibus
(auch ohne Klasse 2) – zu konkurrenzlosen Preisen
- Modernste Lehrmittel und neueste Fahrzeuge
- Omnibusvermietung zu günstigen Konditionen
für Schul- oder Klassenfahrt



☞ **Profi kann man nur bei Profis werden !**

PREISBEISPIELE:

Grundgebühr (Kl.3, Kl.1)	Fahrstunde (Kl.3, Kl.1)	Sonderfahrt (Kl.3, Kl.1)	Prüfung (Kl.3, Kl.1)
380,00	46,00 (50,00)	69,00 (75,00)	180,00 (240,00)

Jerzmine

16.6.94

19.30 Uhr Sitzung der **Dekanatsjugendvertretung**; nähere Infos über die Geschäftsstelle der Ev. Jugend OF

17.-19.6.94

"Theater mit Kindern". Ein Seminar, auf der Evang. Jugendburg Hohensolms, für alle, die verschiedene Formen des Theaterspiels für Kinder ausprobieren, Ideen dazu entwickeln und in der eigenen Gemeinde einsetzen wollen. Nähere Infos beim Amt für Jugendarbeit der Evang. Kirche Hessen-Nassau, Elisabethenstr. 51, 64283 Darmstadt

25/26.6.94

Mainuferfest in Offenbach

9.7.94

2. Hohensolmser Rocknacht auf dem Hals mit **"Schulze"**, **"Band 153"**, **"Habakuk"** u.a.

30.7.-13.8.94

Jugendfreizeit der Evangelischen Jugend Offenbach nach **Korsika** (**siehe auch vorne**), Anmeldung und nähere Infos über die Geschäftsstelle der Ev. Jugend OF

9.-14.8.94

Kinderfreizeit auf der Evang. Jugendburg Hohensolms **"Leben wie im Mittelalter"** für Kinder von 8 - 10 Jahren vom Amt für Jugendarbeit der EKHN, Infos und Anmeldung: Evang. Jugendburg Hohensolms, Peter Stenger, 35644 Hohenahr, Tel.: 06446/ 1033

20./21.8.94

Burgfest auf der Evang. Jugendburg Hohensolms **anlässlich des 70 jährigen Jubiläums der Jugendburg**: Tag der offenen Tür, Spiel und Tanz im Burghof, Marktstände, Speisen und Getränke nach Burgrezept, Festgottesdienst mit der Gemeinde Hohensolms

27.8.94 - 28.8.94

Trimmfesitval in Offenbach, nähere Informationen bei der
OFFENBACH INFORMATION, Tel.: 069 / 80 65 - 2052

4.9.94

Redaktionschluß für die Klappe II/94, Artikel o.ä bitte bis zu diesem
Zeitpunkt der Redaktion schicken. (Adresse siehe Impressum)

17.9.94

Volleyballturnier der Evangelischen Jugend Offenbach; nähere Infos über
die Geschäftsstelle der Ev. Jugend OF

30.9.94

Tag des Flüchtlings

22.-29.10.

Bildungsurlaub zum Thema "**Mobbing - Psychoterror am Arbeits-**
platz" vom Amt für Jugendarbeit in der EKHN in Schönwald
(Schwarzwald) Nähere Infos beim Amt für Jugendarbeit der Evang.
Kirche Hessen-Nassau, Elisabethenstr. 51, 64283 Darmstadt

CAMP • 34

Der Outdoorladen in Offenbach

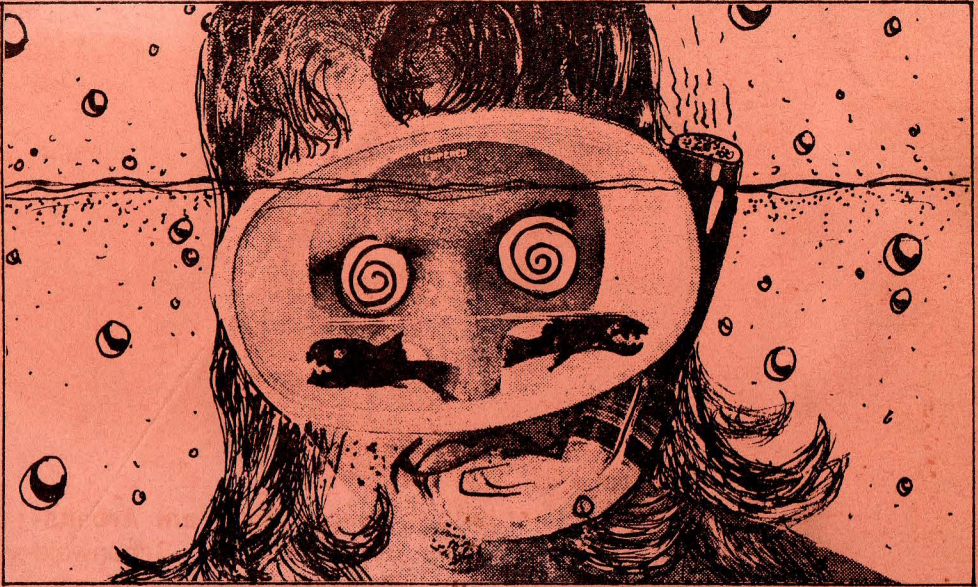
Rucksäcke • Schlafsäcke • Zelte • Bekleidung • Klettersport • Schuhe • und vieles mehr
Offenbach-Kaiserlei, Lilistr. 34, Tel. 0 69/81 68 08

Tralalarezeptgeschäft

Eine (zugegebenermaßen nicht ganz repräsentative) Umfrage unter Klappe-
LeserInnen hat ergeben, daß Kochrezepte bei uns Mangelware sind. Da wir
immer bestrebt sind, Vorschläge aufzugreifen, hier nun das erste Klappe-
Kochrezept. Diesmal für

Maggi Soße zum Braten

Inhalt in 1/4 Liter kochendes Wasser einrühren. Fertig.
Achtung, guten Appetit!



HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN!

Um bei uns zu werben, muß bei Ihnen nicht alles wasserdicht sein!

Die KLAPPE kommt viermal im Jahr raus (jedes Quartal) und liegt an verschiedenen Punkten in der Region Offenbach umsonst aus. Die Auflage beträgt 1500 Stück (je nach Saison) mit einer aufsteigenden Tendenz, da wir gemerkt haben, daß jede Ausgabe nach kurzer Zeit an vielen Plätzen schnell vergriffen war.

Wenn Sie keine Vorlage für Ihre Anzeige haben, wenden Sie sich bitte an die Redaktion der KLAPPE. Wir gestalten Ihnen eine Anzeige nach Ihrem Wunsch.

KLAPPE
Die Zeitschrift einer neuen Generation